

20 Jahre erinnern.at in der Bildungslandschaft Vorarlbergs

Johannes Spies

*Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde an Österreichs Schulen über die Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust jahrzehntelang nur spärlich berichtet. Teilweise wurde sogar zur Gänze zu diesem Thema geschwiegen und die Beteiligung von Österreicher*innen am nationalsozialistischen Regime und dessen Verfolgungs- wie auch Vernichtungspolitik wurden ausgeklammert. Seit 20 Jahren trägt erinnern.at dazu bei, im Unterricht eine kritische Perspektive auf die Geschichte des Nationalsozialismus zu entwickeln und pädagogisch nachhaltige Prozesse zu initiieren. Ein wesentliches methodisch-didaktisches Prinzip ist dabei die Entwicklung einer gegenwartsbezogenen Perspektive, aus welcher die Bedeutung der Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust für die Gegenwart reflektiert wird. Als Institut für Holocaust Education des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung verfügt erinnern.at über Netzwerke in allen Bundesländern und bietet Unterrichtsmaterialien, Fortbildungsveranstaltungen für Pädagog*innen und Unterstützung zur Realisierung von zeitgeschichtlichen Projekten an.*

Problematische Darstellungen des Nationalsozialismus in der Vorarlberger Landesgeschichte

In Vorarlberg wurden Verfolgung und Lagerhaft in „Unterrichtswerken“ und der offiziellen durch das Land Vorarlberg betriebenen Historiographie nachweislich verharmlost. Exemplarisch kann in diesem Zusammenhang auf das Vorarlberger Lesebuch für Schüler*innen der Volksschul-Oberstufen verwiesen werden. Der Beitrag „Jubelfeier im Kazet“ berichtet von einem Geistlichen, der sein 20. Jubiläum als Priester in Lagerhaft feierte. Schüler*innen wurde darin der Eindruck vermittelt, dass die Haft in einem Konzentrationslager auch angenehme Aspekte mit sich bringen konnte, wie die folgende Textstelle verdeutlicht:

„Der Tisch war weiß gedeckt und mit Blumengewinden ringsum verziert. Auf ihm stand ein herrlicher Blütenstrauß. Nach dem Tischgebet trug die erwachsene Tochter ein Festmahl auf: Gebackenes Huhn, Kaffee, Torte, Wein, Zigarren. Ich saß dort wie ein Träumender. Fast hätte ich zwei Stunden lang vergessen, ein Kazetler zu sein“ (Arthofer, 1955, S. 358).

Paradigmenwechsel nicht nur im Klassenzimmer

Österreichweit setzte mit der „Waldheim-Affäre“ 1986 eine Zäsur ein, mit welcher ein Aufbrechen tradierter Geschichtsmymen in Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus einher ging und NS-Kontinuitäten in der Zweiten Republik kritisch in einer breiten Öffentlichkeit diskutiert wurden (Judt, 1993, S. 101). Ein größerer Umbruch in der Zeitgeschichtsforschung Vorarlbergs und eine kritische Auseinandersetzung mit der Landesgeschichtsschreibung vollzogen sich zu Beginn der 1980er Jahre mit der Gründung der Johann-August-Malin-Gesellschaft, welche sich der Erforschung der „verdrängten und vergessenen Kapitel der Landesgeschichte annahm“ (Bundschuh, 2008, S. 136).

erinnern.at transferierte die beschriebenen Ansätze in den Geschichteunterricht. An den Anfängen von erinnern.at stand das „Memorandum of Understanding on Cultural and Educational Cooperation“, mit welchem die Staaten Österreich und Israel eine engere Zusammenarbeit im Bildungsbereich vereinbarten (Dreier, 2012, S. 327). 1999 entstand in diesem Zusammenhang mit der Strobler Tagung zur „Darstellung der jüdischen Geschichte sowie des Staates Israel in österreichischen Schulbüchern“ ein zwischenstaatlicher Schulbuchdialog, wie auch eine Initiative zur Weiterentwicklung österreichischer Lehrwerke. Im November 2000 reisten erstmals Lehrer*innen unterschiedlicher Schultypen aus allen Bundesländern Österreichs zur Fortbildung an die



Abb. 1: Das erste Zentrale Seminar von *_erinnern.at_* wurde im Dezember 2002 zum Thema „An der Grenze“ in Feldkirch veranstaltet. (Quelle: *_erinnern.at_*)

israelische Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem. Dies stellte den Beginn der in weiterer Folge jährlich durch *_erinnern.at_* organisierten Israel-Seminare dar, die zwischenzeitlich durch Lehrveranstaltungen am Center für Humanistic Education der Gedenkstätte Lochamei Hagetaot ergänzt werden. Ein Jahr später etablierten sich dezentrale Netzwerke in den Bundesländern, die zunächst dazu konzipiert wurden, den Teilnehmer*innen der Studienreisen eine Plattform für einen reflektierenden Austausch zu bieten (Dreier, 2010, S. 16–17).

erinnern.at arbeitet nach dem Modell der „Glokalisierung“ – lokale Entwicklungen werden in Verbindung mit globalen Prozessen kontextualisiert (Dreier, 2010, S. 30). Zentrale Vermittlungsziele in der Beschäftigung mit der Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust sind dabei die Klärung historischer Fakten, das Thematisieren von gegenwartsrelevanten Ableitungen als auch das Erproben von Zugängen und Methoden, die es Schüler*innen ermöglichen, sich in ein konstruktives Verhältnis mit dieser Geschichte zu setzen (Dreier, 2010, S. 37).

Das Bundesland-Netzwerk Vorarlberg

Auf der Ebene des Bundeslandes Vorarlberg steht die Beschäftigung mit regionalen Aspekten der Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust im Zentrum der Arbeit. Besonders für die Vernetzung zwischen Systempartner*innen, zur Fort- und Weiterbildung von Pädagog*innen und im Bereich der Durchführung von Projekten mit Schüler*innen bietet *_erinnern.at_* organisatorische und inhaltliche Expertise und Unterstützung. Ständige Partnerinstitutionen sind in diesem Zusammenhang die Pädagogische Hochschule Vorarlberg, das Jüdische Museum Hohenems, das Amt der Vorarlberger Landesregierung und die Johann-August-Malin-Gesellschaft. Geleitet wurde das Vorarlberg-Netzwerk in der Vergangenheit von Helmut Schlatter, Sabine Sutterlütli, Joachim Wiesner und Werner Bundschuh. Seit 2017 ist Johannes Spies als Netzwerkkoordinator tätig (*erinnern.at*).

In der Vergangenheit wurde von *_erinnern.at_* eine Vielzahl an Materialien für den Einsatz im Unterricht erstellt. Im Besonderen für die Ver-



Abb. 2: Die Koordinator*innen der Bundesland-Netzwerke sind Ansprechpartner*innen, organisieren Fortbildungsveranstaltungen und unterstützen Lehrkräfte in der pädagogischen Praxis. (Quelle: [_erinnern.at_](#))

mittlung landesgeschichtlicher Aspekte der NS-Geschichte Vorarlbergs wurde exemplarisch ausgewähltes Bild- und Textmaterial im Projekt „Regionale Geschichtsquellen“ aufbereitet. Neben didaktischen Anregungen bietet die Sammlung Quellen zur Regionalgeschichte der NS-„Euthanasie“, zu Antisemitismus und Holocaust wie auch zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus ([erinnern.at](#)).

In diesem Zusammenhang ist auf den Vorarlberg-Band der Jugendsachbuchreihe von [_erinnern.at_](#) zu verweisen. Diese von dem Vorarlberger Historiker Meinrad Pichler verfasste Publikation stellt die Geschichte des Nationalsozialismus in Vorarlberg im Überblick dar und bietet 43 Biographien von Menschen aus Vorarlberg – Täter, Opfer und Gegner des NS-Regimes. Durch die lebensgeschichtliche Ausrichtung und die verwendete Sprache ist das Buch speziell für den Einsatz im Unterricht konzipiert ([erinnern.at](#)).

Ebenso zu berücksichtigen ist die federführende Beteiligung von [_erinnern.at_](#) an der Ausarbeitung des Vermittlungskonzeptes des

geführten Rundganges „Widerstand, Verfolgung und Desertion“. Ausgehend von dem 2015 eröffneten Vorarlberger Widerstandsmahnmal in Bregenz werden für die Geschichte des Nationalsozialismus relevante Orte im Stadtgebiet von Bregenz besucht. Das Vermittlungskonzept orientiert sich explizit an den Bedürfnissen junger Lernender und vermittelt anhand von Biographien als auch Orten, Gebäuden und Quellen die Geschichte von Widerstand, Verfolgung und Desertion auf eine interaktive Weise. Auch in diesem Format werden Fragen nach der Bedeutung der NS-Geschichte für die Gegenwart thematisiert ([erinnern.at](#)). Begleitende Unterrichtsmaterialien und Interviews zu Lebensgeschichten von Menschen, die Opfer des NS-Regimes wurden, können auf der Internetpräsenz des Denkmals abgerufen werden.

Bezüge zu Vorarlberg bietet auch die Wanderausstellung „darüber sprechen“. Basierend auf Interviews mit Zeitzeug*innen zeigen 14 exemplarisch ausgewählte Erzählungen, wie Menschen antisemitische Anfeindungen, Ausgrenzung und Verfolgung erleben mussten. Die Verwendung von QR-Codes auf den Ausstel-

lungstafeln ermöglicht die Einbindung von Smartphones und Tablets in den Unterricht (erinnern.at). Über Vorarlberg spricht Sophie Haber, die als Jüdin über Hohenems in die Schweiz flüchten konnte und Dank der Hilfe des St. Galler Polizeihauptmannes Paul Grüninger überlebte. In ihrer Schilderung nimmt sie Bezug auf in Vorarlberg bekannte Orte, wie die Hohenemser Rheinauen. Dieser lokale Bezug stellt eine Möglichkeit zur Verortung des Lernens in der näheren Lebensumwelt von Schüler*innen und damit zur Herstellung regionaler historischer Zusammenhänge dar.

„Es hat geklappt bis Hohenems. [...] Wir sind fast eine Stunde durch Felder gegangen. Es war Oktober, wir sind in der nassen Erde fast versunken. [...] So sind wir bis zur Grenze. [...] Wir sind geradeaus gegangen und da waren die Auen vom Alten Rhein. Und da war wenig Wasser. [...] Es war so ein großer Damm über den mussten wir

auf allen Vieren hinüberklettern und sind auf der anderen Seite hinunter und das war schon die Schweiz. [...] Ich hab Glück gehabt. Und mein Glück hat einen Namen. Der Name ist Paul Grüninger. Er hat mir das Leben gerettet“ (Sophie Haber).

Die Geschichte des Schweizer Grenzpolizisten Paul Grüninger ist Gegenstand des Films „Akte Grüninger. Die Geschichte eines Grenzgängers“. Nachdem die Schweiz am 19. August 1938 durch einen Beschluss des Bundesrates ihre Grenzen schloss, was es jüdischen Flüchtlingen verunmöglichte, die Grenze von Vorarlberg in die Schweiz zu überschreiten. Grüninger widersetzte sich seinen Befehlen, indem er es Juden und Jüdinnen ermöglichte, die Grenze zu passieren und deren Pässe mit einem früheren – vor der Grenzschießung gelegenen – Datum versah. Dadurch „legalisierte“ er rückwirkend deren Aufenthalt in der Schweiz. Grüningers



Abb. 3: Workshops und geführte Rundgänge bilden regionale Vertiefungen bei den Zentralen Seminaren. Michael Kasper (Leiter der Montafoner Museen) informiert im Rahmen des im November 2014 in Bregenz veranstalteten Zentralen Seminars über das Zwangsarbeiterlager in Silbertal. (Quelle: _erinnern.at_)

Handeln wurde aufgedeckt, er wurde als Fluchthelfer wegen der Einschleusung von 3.600 Juden und Jüdinnen vor Gericht gestellt, in weiterer Folge verurteilt und schließlich entlassen. Zum Film erstellte [_erinnern.at_](#) Quellensammlungen und Aufgabenstellungen für den Einsatz im Unterricht ([erinnern.at](#)).

Begegnungen mit Zeitzeug*innen

In der Vergangenheit erarbeitete [_erinnern.at_](#) zwei Interviewsammlungen, welche die Erzählungen von Zeitzeug*innen medial ins Klassenzimmer transportieren. Neben der 2008 erschienenen DVD „Das Vermächtnis“, welche 13 Interviews zu den Themen Verfolgung, Vertreibung und Widerstand im Nationalsozialismus präsentiert, macht es „Neue Heimat Israel“ möglich, Einblicke in die Perspektiven von Menschen zu erlangen, die als Juden und Jüdinnen vor dem Nationalsozialismus fliehen mussten und in Israel/Palästina ihre zukünftige Heimat fanden.

Neben der Erarbeitung und Verbreitung von Lernmaterialien ermöglicht [_erinnern.at_](#) es Schüler*innen und Lehrer*innen, sich in einen direkten Austausch mit Zeitzeug*innen zu begeben. Für Pädagog*innen wird jährlich ein „Zeitzeug*innen-Seminar“ abgehalten, bei welchem Lehrende neben methodisch-didaktischen Anregungen für die Einbindung von Zeitzeug*innen im Unterricht konkrete Erfahrungen im Gespräch mit Überlebenden der nationalsozialistischen Verfolgung machen können.

In Vorarlberg besuchten in den vergangenen Jahren die Zeitzeugen Karl Pfeifer und Herbert Traube zahlreiche Klassen unterschiedlicher Schultypen und hinterließen nach intensiven Begegnungen nachhaltig wirkende Eindrücke. Eine Schülerin des Bundesgymnasiums Bludenz beschrieb ihre Begegnung mit Herbert Traube:

„Es ist ein tolles Erlebnis, einem Zeitzeugen aus dieser Zeit zuzuhören und im Anschluss die Fragen, die man hat, beantwortet zu bekommen. Diese Erfahrung möchte ich in meinem Leben nicht missen!“ ([erinnern.at](#)).

Digital unterstütztes Lernen über Nationalsozialismus und Holocaust

Vermittlungsangebote in digitalen Formaten bereichern zusehends die Angebote von [_erinnern.at_](#). Vor dem Hintergrund, dass immer weniger Zeitzeug*innen über ihre Erfahrungen berichten können, entwickelte [_erinnern.at_](#) die Lern-App „Fliehen vor dem Holocaust“. Diese bietet Schüler*innen die Möglichkeit, sich in der Beschäftigung mit der Biographie einer ausgewählten Person interaktiv mit dem Thema Flucht auseinanderzusetzen. Dabei werden von den Lernenden individuell Schwerpunkte gesetzt und Dokumente quellenkritisch erschlossen. Abschließend formulieren die Schüler*innen eigenständige Reflexionen ihrer Arbeitsprozesse. Zusammengefasst als Portfolio erhalten Lehrende auf diese Weise einen individuellen Lernnachweis als Grundlage eines weiterführenden Austausches in Unterricht ([erinnern.at](#)).

Unter den zahlreichen Websites, die in der Vergangenheit auf Initiative von [_erinnern.at_](#) entstanden sind, ist „weiter_erzählen“ hervorzuheben. Derzeit bietet die Plattform über 150 Video- und Audioaufzeichnungen mit Verfolgten des Nationalsozialismus, die einen Bezug zu Österreich aufweisen. Die Interviews sind verschlagwortet und thematisch bzw. regional auswertbar, was auf den Einsatz zu Recherchezwecken im Unterricht abzielt.

Aktuell wird von [_erinnern.at_](#) eine digitale Landkarte für Erinnerungszeichen an die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung in Vorarlberg erarbeitet. Neben Hinweisen zu konkreten Orten werden dabei auch Hintergrundinformationen für Pädagog*innen und Schüler*innen zugänglich gemacht ([erinnern.at](#)).

Was hat das mit uns zu tun?

Jene Impulse, die [_erinnern.at_](#) in der Vergangenheit österreichweit gesetzt hat, haben die Unterrichtstätigkeit in Klassenzimmern nachhaltig bereichert. Dass es dabei, wie bereits erwähnt, auch um Rückschlüsse auf die Gegenwart geht, verdeutlicht ein Zitat des Holocaust-Überlebenden Max Mannheimer:

„Ihr seid nicht verantwortlich für das, was geschah. Aber dass es nicht wieder geschieht, dafür schon“ (erinnern.at).

Vergegenwärtigt man sich die Ergebnisse der 2019 in Österreich durchgeführten „Holocaust Knowledge and Awareness Study“, wonach Österreicher*innen gravierende Wissenslücken in Bezug auf die Geschichte des Nationalsozialismus aufweisen, verbleibt auch für die Zukunft die Aufgabe, Schüler*innen in ihrem Lernprozess zu begleiten und zu unterstützen: 13 Prozent jüngerer Befragter halten die Anzahl der 6,2 Millionen von Nationalsozialisten ermordeten Juden und Jüdinnen für „weit übertrieben“ und gar 58 Prozent der Österreicher*innen teilen die Auffassung, dass dem Holocaust vergleichbare Entwicklungen auch in anderen europäischen Staaten stattfinden könnten (Der Standard, 2019).

Umgesetzt in eine pädagogische Zielsetzung stellen diese Befunde den Auftrag dar, aus der Vergangenheit für die Gegenwart zu lernen – in diesem Prozess wird _erinnern.at_ auch zukünftig Schüler*innen und Pädagog*innen begleiten.

Literatur

Arthofer, L. (1955). Jubelfeier im Kazet. In J. Bitsche (Hg.), Von heut' und ehemdem. Lesebuch für die Oberstufe der Vorarlberger Volksschulen. 6. bis 8. Schulstufe (357–358). Teutsch.

Bundschuh, W. (2008). Das „Kartell des Schweigens“ bekommt Risse. In H. Loewy & P. Niedermair (Hg.), HIER. Gedächtnisorte in Vorarlberg 38–45 (126–147). Bucher.

Dreier, W. (2010). _erinnern.at_. Historisch-politische Bildung über Nationalsozialismus und Holocaust. Im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), Jahrbuch 2010. Schwerpunkt: Vermittlungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen (26–37). Plöchl.

Dreier, W. (2010). Nationalsozialismus und Holocaust.

Gedächtnis und Gegenwart. in erinnern.at (Hg.), Holocaust Education in Austria. Lehren und Lernen über den Holocaust in Österreich. 2000–2010 (16–18). Höfle.

Dreier, W. (2012). Trauer, Scham – Verstehen, Lernen. In Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), Forschungen zum Nationalsozialismus und dessen Nachwirkungen in Österreich. Festschrift für Brigitte Bailer (327–340). Plöchl.

Judt, T. (1993). Die Vergangenheit ist ein anderes Land. Politische Mythen im Nachkriegseuropa. Transit, 6, 87–120.

erinnern.at. Netzwerk Vorarlberg. erinnern.at. <http://www.erinnern.at/bundeslaender/vorarlberg/uber-das-netzwerk>, 28.2.2020.

erinnern.at. Regionale Quellen für den Geschichtsunterricht am Beispiel Vorarlberg. erinnern.at. <http://www.erinnern.at/bundeslaender/vorarlberg/unterrichtsmaterialien/regionale-quellen-fur-den-geschichtsunterricht-am-beispiel-vorarlberg>, 28.2.2020.

erinnern.at. Meinrad Pichler: Nationalsozialismus in Vorarlberg. erinnern.at. <http://www.erinnern.at/bundeslaender/vorarlberg/unterrichtsmaterialien/meinrad-pichler>, 28.2.2020.

erinnern.at. „Widerstand, Verfolgung und Desertion“ – neuer Rundgang in Bregenz, erinnern.at. <http://www.erinnern.at/bundeslaender/vorarlberg/schulprojekte/widerstand-und-desertion-neuer-rundgang-in-bregenz>, 28.2.2020.

erinnern.at. Ausstellung: „darüber sprechen“. Nationalsozialismus und Holocaust: Erinnerungen von Zeitzeug*innen. erinnern.at. <http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/lernmaterial-unterricht/ausstellung-darueber-sprechen>, 28.2.2020.

erinnern.at. Akte Grüninger. Geschichte eines Grenzgängers. erinnern.at. <http://www.erinnern.at/bundeslaender/vorarlberg/unterrichtsmaterialien/akte-grueninger.geschichte-eines-grenzgaengers>, 28.2.2020.

erinnern.at. Zeitzeuge Herbert Traube in Vorarlberg. erinnern.at. <http://www.erinnern.at/bundeslaender/>

vorarlberg/schulprojekte/zeitzeuge-herbert-traube-an-schulen-in-vorarlberg, 28.2.2020.

erinnern.at. Fliehen vor dem Holocaust. erinnern.at <http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/lernmaterial-unterricht/app-fliehen>, 28.2.2020.

erinnern.at. Start des Projektes „Digitale Erinnerungslandschaft - digitale Erinnerungspädagogik im Umgang mit den Opfern des Nationalsozialismus“. erinnern.at. <http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/gedaechtnisorte-gedenkstaetten/neukonzeption-von-gedenkstaetten/projekt-201edigitale-erinnerungslandschaft-digitale-erinnerungspaedagogik-im-umgang-mit-den-opfern-des-nationalsozialismus201c-startet>, 28.2.2020.

erinnern.at. Max Mannheimer ist im 96. Lebensjahr in München gestorben. erinnern.at. http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/e_bibliothek/miscellen/max-mannheimer-ist-im-96.-lebensjahr-in-muenchen-gestorben, 28.2.2020.

Der Standard (2019). Gravierende Wissenslücken zum Holocaust in Österreich. derstandard. <https://www.derstandard.at/story/2000102362845/gravierende-wissensluecken-ueber-den-holocaust-in-oesterreich>, 29.2.2020.

Sophie Haber. Vimeo. <https://vimeo.com/73308091>, 28.2.2020.